

Kurzgefasster Katalog

aller im

Musikhistorischen Museum

von

Paul de Wit

vorhandenen Musik-Instrumente, Gemälde
und anderen Merkwürdigkeiten, die auf Musik oder
Musik-Instrumente Bezug haben.

~~~~~  
Verfasst

von

**Paul de Wit**

Inhaber der grossen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft S. Maj. des  
Kaisers von Oesterreich.

~~~~~  
Preis 10 Pfennige.
~~~~~

**Leipzig.**

Verlag von Paul de Wit, Thomaskirchhof 16.

1893.



## Vorwort des Verfassers.

Der Sammeleifer, der sich während der letzten Jahrzehnte auf alle Gebiete der Kunst und der Wissenschaft erfolgreich ausgedehnt hat, ist gewiss mehr als blosser Zeitvertreib und er ist besonders dann nicht zu unterschätzen, wenn dadurch nach dieser oder jener Richtung unsere Kenntnisse erweitert und Licht in früher noch nicht genügend aufgeklärte Materien gebracht wird.

Diese Erwägung war für mich massgebend bei meinem Sammeln alterthümlicher Instrumente, und ich glaube meinen Bestrebungen erst dadurch die Krone aufzusetzen, indem ich die Früchte jahrelangen Suchens und unermüdlichen Forschens allen jenen Kreisen zugänglich mache, die sich für Musik und Musikgeschichte interessiren.

Die im nachfolgenden Verzeichnisse aufgeführten Instrumente habe ich auf wiederholten Reisen durch Frankreich, Italien, Oesterreich, Schweiz, Spanien u. s. w. erworben und sie hier von eigens dazu angelernten Repareateuren wieder in jene Verfassung bringen lassen, in der sie sich ursprünglich befunden haben. Ich gehe hierbei von dem Gesichtspunkte aus, dass für den Musikforscher das Aeussere des Instrumentes wohl erst in zweiter Linie in Betracht kommt, dagegen in erster Linie die Qualität des Tones; erst damit kann er sich ein richtiges Bild von dem Musikleben unserer Vorfahren machen und sich vergewissern, wie die Compositionen früherer

Meister auf jenen Instrumenten, für die sie geschrieben waren, geklungen haben. Auf diese Weise erhält man eine wirkliche Idee von der Musik früherer Jahrhunderte.

Wenn durch mein Wirken das Interesse aller Kunst- und Musikfreunde wieder auf die alten Tonwerkzeuge hingelenkt werden sollte, so würde ich hierin den schönsten Lohn für meine Bestrebungen finden.

Leipzig.

Hochachtungsvoll

**Paul de Wit**

Inhaber der grossen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, S. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Besitzer des Musikhistorischen Museums.

## Saiten- und Zupfinstrumente.

47. **Archilaute**, italienisch, aus dem 17. Jahrhundert, mit 11 Spielsaiten aus Metall und 6 überspannenen Begleitsaiten. An Stelle der Schnecke ist ein geschnitzter Kopf vorhanden. Griffbrett und Hals sind reichlich mit Perlmuttereinlagen versehen.

Länge 185 cm.

48. **Archilaute**, italienisch, 8 Begleit- und 11 Spielsaiten. Auf dem Hals, der mit Perlmutter und Elfenbein eingelegt ist, befindet sich noch eine grosse Elfenbeinplatte, auf welcher die Figur einer Laute spielenden Frau eingravirt ist. Um die Rosette herum sind Perlmutter-Sternchen, mit je einem farbigen Stein in der Mitte, eingelegt.

Länge 200 cm.

49. **Colachon**, auch Calascione genannt, italienisch, mit 5 doppelchörigen Stahlsaiten bezogen. Der Hals ist mit Perlmutter eingelegt.

Länge 185 cm.

50. **Colachon**, ebenfalls italienische Arbeit, etwas kleiner und einfacher gearbeitet wie das vorhergehende Exemplar. Es ist mit 3 Metallsaiten bezogen.

Länge 157 cm.

51. **Theorbe**, italienisch, aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts, mit 8 Spielsaiten auf dem Haupthalse und 8 Begleitsaiten auf dem zweiten Halse. Die Rosette ist mit Perlmutter-Einlagen umgeben.

Länge 100 cm.

52. **Laute**, deutsche Arbeit, die Jahreszahl 1596 tragend. Der Corpus ist ganz aus Elfenbein gearbeitet. Das Instrument hat 2 Kragen, einen umgeschlagenen und einen geraden, gehört aber trotzdem nicht zur Gattung der Theorben, da die auf den geraden Hals kommenden längeren Saiten noch auf dem Griffbrett aufliegen und sonach nicht bloß Begleit-, sondern auch noch Spielsaiten sind. Auf dem Halse mit umgeschlagenem Kragen liegen 8 Doppelsaiten und auf dem geraden deren 4; von letzteren je eine überspannene und eine glatte, und zwar die letztere um 1 Oktave höher gestimmt als die bespannene.

Länge 110 cm.

53. **Laute**, deutsche Arbeit von „*Thomas Edlinger in Augsburg*“ aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Der Corpus ist ganz aus Ebenholz mit Elfenbein-Adern. Der Hals ist auf der Rückseite ebenfalls schön mit Elfenbein ausgelegt, und der umgeschlagene Kragen zeigt rückwärts eine kunstvoll durchbrochene Arbeit aus Elfenbein. Zur Verlängerung der Saiten bei den tiefsten Saitenchören dient ein besonderer Aufsatz auf dem Kragen. Das Instrument, welches dem Nachlasse des berühmten Malers Hans Makart entstammt, hat 24 Saiten.

Länge: 96 cm.

54. **Laute**, italienische Arbeit aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts. Der Hals ist sehr schön mit Perlmutter und Elfenbein ausgelegt. Das vorzüglich erhaltene Instrument hat einen geraden Hals und ist mit 4 Doppelsaiten bezogen.  
Länge 95 cm.
55. **Laute**, deutsche Arbeit aus dem 18. Jahrhundert, Erbauer unbekannt. Das ziemlich grob gearbeitete Instrument hat im Ganzen 24 Saiten, von denen 4 auf einem kleinen Ansatz des umgeschlagenen Kragens liegen.  
Länge 85 cm.
56. **Laute**, italienische Arbeit aus dem 18. Jahrhundert. Der Hals ist mit Elfenbein und Perlmutter eingelegt. Das Instrument hat einen umgeschlagenen Kragen und 7 Chöre Darmsaiten.  
Länge 95 cm.
57. **Laute**, deutsche Arbeit, mit der Inschrift:  
*Andreas Ferdinandus Mayr, Hof- Lauten und Geigen-Macher  
Salzburg anno 1735.*  
Die Rosette ist nicht besonders eingesetzt worden, sondern in die Resonanzdecke selbst eingeschnitzt. Das Instrument hat einen umgeschlagenen Kragen und ist 5 chörig mit Darmsaiten bezogen.  
Länge 87 cm.
58. **Laute**, deutsche Arbeit, dem vorhergenannten Instrumente sehr ähnlich: Das Instrument hat ebenfalls umgeschlagenen Kragen und ist mit 5 Chören Darmsaiten bezogen.  
Länge 78 cm.
59. **Kleine Laute**, vorzügliche italienische Arbeit, laut Inschrift verfertigt von „*Caspar Vimercati Milano 1700.*“ Der Corpus dieses herrlichen Instrumentes ist ganz aus Ebenholz gearbeitet und mit Elfenbein-Adern sowohl der Länge nach als auch in der Quere versehen. Der Hals ist mit Schildpatt belegt; die durchbrochenen Wirbel sind aus Knochen gearbeitet. Decke und Rosette sind ringsherum mit Perlmuttereinlagen, die in einem aus schwarzem Kitt gebildeten Rande liegen, sehr effektiv verziert; auch der Hals ist sehr schön mit Perlmutter decorirt. Das Instrument hat einen geraden Hals und einen 6 chörigen Darmsaiten-Bezug.  
Länge 60 cm.
60. **Kleine Laute**, italienische Arbeit aus dem 18. Jahrhundert. Der Corpus ist ganz aus Elfenbein gearbeitet, mit Ebenholz-Adern verziert und mit 2 Streifen künstlichem Schildpatt versehen. Rosette und Hals sind mit Perlmutter und Elfenbein verziert. Die Wirbel sind aus Knochen. Es ist mit 5 Chören Darmsaiten bezogen.  
Länge 50 cm.
61. **Laute**, laut Inschrift erbaut von „*Johann Goldberg in Danzig 1747.*“ Vortrefflich gearbeitetes Instrument. Die Ränder der Decke und der Rosette sowie Hals und Anhängesteg sind künstlerisch mit

Perlmutter eingelegt. Das Instrument ist gitarre-ähnlich mit 6 Saiten bezogen.

Länge 86 cm.

62. **Laute**, wie die vorhergehende nach Art der Gitarre bezogen. Das Instrument ist mit peinlichster Sorgfalt gearbeitet; es hat eine Rosette von wunderbarer Vollendung und ist vortrefflich erhalten. Der Hals läuft in eine eigenthümlich geschnitzte Schnecke aus.

Länge 100 cm.

63. **Mandora**, ein der Laute sehr ähnliches Instrument, welches sich von dieser nur dadurch unterscheidet, dass die Saiten über einen kleinen Steg laufen und diese selbst nicht mit dem Finger gezupft, sondern mittelst Plektrum nach Art der Mandoline gerissen werden. Das Instrument ist ein Prachtexemplar, sowohl wegen seiner vortrefflichen Arbeit und guten Erhaltung, als auch wegen seiner reichen Ausschmückung mit Elfenbein und Perlmutter. Es hat eine tief liegende Rosette von seltener Vollendung. Das Instrument ist mit 8 Chören Metallsaiten bezogen, bei den 3 tiefer liegenden Chören ist je eine bespannene und eine glatte Saite vorhanden, von denen die letztere in der Octave gestimmt ist. Die zwei letzten Chöre laufen über einen verstellbaren Steg in Lyraform, was den Zweck hat, durch die erzielte Saitenlänge einen Ton nach der Tiefe zu gewinnen.

Länge 93 cm.

64. **Mandora**, laut Inschrift verfertigt von „*Antonius Vinaccia Filius Januarii Napoli 1764*“, ebenfalls vorzüglich gearbeitet und aufs reichste mit Elfenbein und Perlmutter verziert. Sie ist mit 4 Doppelchören bezogen.

Länge 86 cm.

65. **Doppel-Mandoline**, verfertigt von „*Luigo Amici Roma*“, aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. Ein ziemlich grosser Corpus, nach oben zu in zwei Hälse verlaufend, von welchem der eine 6, der andere 4 Chöre Metallsaiten hat.

Länge 64 cm.

66. **Chitarra battente** (Schlaggitarre), aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Diese Gitarrenart hat ihren Namen daher, dass die Saiten nicht wie bei der gewöhnlichen Gitarre gerupft, sondern mittelst Plektrum, ähnlich wie bei der Mandoline, zum Ertönen gebracht werden. Im Bau unterscheidet sich diese Gitarre von der gewöhnlichen durch ihren meist gewölbten und rippenförmig gearbeiteten Boden. Auch laufen die Saiten, wie bei der Mandora und der Mandoline, über einen Steg. Die Saiten sind nicht an der Decke angehängt, sondern an der unteren Zarge. Das Instrument muss früher viel in Italien gebraucht worden sein, denn man sieht es sehr häufig auf alten Kupferstichen abgebildet.

Das fragliche Instrument hat sehr hohe Zargen, die wie der Boden aus Jaccaranda-Rippen mit Elfenbeinadern gearbeitet sind. Auf die Ausschmückung der Decke hat der Künstler ganz besondere Sorgfalt verwendet. So befinden sich um die etwas

tief liegende Rosette herum sauber ausgeführte Arabesken von Elfenbein, die in schwarzen Kitt eingelegt sind. In gleicher Art ist der um das Instrument laufende Rand gearbeitet. Ausserdem ist die Decke noch mit eingeschnittenen und mit schwarzem Schellack ausgefüllten Arabesken verziert. Dieses Prachtexemplar dürfte der Werkstatt des berühmten Guitarren-Machers Alex. Voboan in Paris entstammen. Es hat einen 5 chörigen Bezug aus Metallsaiten.

Länge 84 cm.

67. **Chitarra battente**, aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Der Corpus ist aus Nussbaum-Rippen mit Ahorn-Adern gefertigt und ist von ausserordentlich hoher Wölbung. Um die Rosette läuft ein eingelegter Kranz von Blei-Arabesken, in schwarzem Kitt eingelassen. Dieselbe Verzierungsart wiederholt sich auf dem oberen und unteren Theile der Decke. Die Rosette ist aus Pappe und vertieft gearbeitet. Bezogen ist das Instrument mit 5 Chören Metallsaiten, davon die beiden letzten Chöre bespannen.

Länge 90 cm.

68. **Chitarra battente**, aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, italienische Arbeit. Der gewölbte Boden besteht aus ganz engen Nussbaumrippen mit Ahornadern; die Zargen sind in gleicher Weise gearbeitet. In der tief liegenden Rosette befindet sich eine künstliche Rose aus Stoff. Unten auf der Decke sind schöne Verzierungen in Perlmutter gravirt und in braunen, dem Schildpatt ähnlichen Kitt eingelassen. Das Instrument ist mit 5 Chören Metallsaiten bezogen.

Länge 85 $\frac{1}{2}$  cm.

69. **Terza di chitarra battente** oder Terz-Schlaggitarre, sogenannt, weil ihre Stimmung 1 Terz höher ist als die der gewöhnlichen Gitarre. Das vorliegende Instrumentchen, das bedeutend kleiner ist als das vorhergenannte, macht durch seine auf der Decke in schwarzen Kitt eingelassenen gravirten Elfenbeinplättchen einen etwas absonderlichen Eindruck und ist auch sonst nicht von hervorragender Arbeit. Es hat einen 5 chörigen Metallsaiten-Bezug.

Länge 76 cm.

70. **Gitarre**, hervorragend schöne italienische Arbeit aus dem 17. Jahrhundert. Der Boden und die Zargen sind aus Ebenholz- und Elfenbeinstreifen zusammengesetzt. Um die künstlerisch aus Elfenbein geschnittene Rosette herum sind Intarsien aus Elfenbein und Ebenholz, sowie mit Kitt ausgefüllte Arabesken angebracht. Der Hals ist in seiner ganzen Länge mit Elfenbein verziert. Die Besaitung ist die der alten Gitarre entsprechende: 5 Chöre Darmsaiten.

Länge 95 cm.

71. **Gitarre**, von *Gennaro in Neapel* 1790 gefertigt. Um die Decke herum läuft ein Rand aus rothem Kitt mit eingelassenen Perlmutterzacken. Auch der ganze Hals ist mit Perlmutter eingelegt und in rother Farbe gravirt. Das Instrument ist mit 6 Darmsaiten bezogen.

Länge 93 cm.

72. **Gitarre**, laut Inschrift verfertigt von  
„*Johann Michael Simman, Geigenmacher in Mittelwald  
an der Isar 1785.*“  
Um Decke und Schalloch läuft eine Verzierung aus Elfen-  
bein und Ebenholz.  
Länge 92 cm.
73. **Bass-Lyra-Gitarre** aus dem Anfang dieses Jahrhunderts, Ver-  
fertiger unbekannt. Diese Gitarre, die sich durch die Lyraform  
von der gewöhnlichen Art unterscheidet, kam Anfang dieses Jahr-  
hunderts auf, wo der herrschende Zeitgeschmack Alles antiken  
Mustern nachzubilden versuchte. Die Lyragitarre hat zwar  
einen schönen und gesangreichen Ton, aber zum Spielen ist sie zu  
unbeholfen und unpraktisch. Das ist wohl der Grund gewesen,  
weshalb sie sich nicht auf die Dauer einbürgern konnte. — Das  
vorliegende Instrument weicht insoweit von der sonst üblichen  
Form der Lyragitarre ab, als die beiden Arme nicht geschwungen,  
sondern ziemlich gerade verlaufen, und es ausserdem bedeutend  
grösser als die gewöhnliche Lyra-Gitarre ist. Es ist mit 8 Saiten  
bezogen: 6 Spiel- und 2 schräg liegenden Begleit-Saiten.  
Ziemlich seltenes Exemplar.  
Höhe 85 cm, grösste Breite  $41\frac{1}{2}$  cm.
74. **Lyra-Gitarre** aus dem Anfang dieses Jahrhunderts. Die beiden  
Rosetten umgiebt ein mit Perlmutter und Ahorn eingeleger  
Rand. Bezug 6saitig.  
Länge 85 cm.
75. **Lyra-Gitarre**, wahrscheinlich englische Arbeit, aus dem An-  
fang dieses Jahrhunderts. Dieses Instrument ist äusserst sauber  
gearbeitet; die Ränder von Decke und Rosette sind dreifach ein-  
gelegt. Bezug 6saitig.  
Länge 88 cm.
76. **Lyra-Gitarre**, aus dem Anfang dieses Jahrhunderts. Decke  
und Rosette sind mit doppelter Einlage versehen. 6saitiger  
Bezug.  
Länge 79 cm.
77. **Tasten-Gitarre**, aus dem Anfang dieses Jahrhunderts, zweifel-  
los eine deutsche Arbeit. Die Decke ist mit gestanzten Leder-  
ringen, deren Kern ein Perlmutterplättchen bildet, verziert. Ausser  
mit den Fingern, kann diese Gitarre auch durch Drückenkauf  
sechs Perlmutterknöpfchen, welche mit einem von unten wirken-  
den Hammermechanismus in Verbindung stehen, gespielt werden.  
Während ein solcher in dem Instrumentenkörper eingebauter  
Spielmechanismus bei den Cistern häufig vorzukommen pflegt,  
ist er uns bei Gitarren bisher nie begegnet, und das Instrument  
ist daher, obwohl es vom musikalischen Standpunkte aus nur  
als Spielerei zu betrachten ist, von grosser Seltenheit.  
Länge 76 cm.
78. **Bass-Gitarre**, in ihrer von der Gitarre abweichenden Form  
der Cister nicht unähnlich. Sie ist verfertigt von „*Robert Lotz  
in Gotha*“ und dürfte aus dem Anfange dieses Jahrhunderts

stammen. Auf dem Halse befindet sich links ein kleiner Aufsatz, auf dem 2 Begleitsaiten liegen, die etwas schräg nach dem Anhängesteg laufen. Das Instrument ist mit 6 Spiel- und mit 2 Begleitsaiten bezogen.

Länge 96 cm.

79. **Streich-Gitarre**, in Form einer kleinen Gambe. Auch die beiden F-Löcher haben die Form, wie sie bei alten Violoncellen häufig vorzukommen pflegen. Die Mensur und der Bezug sind ganz ähnlich wie bei der gewöhnlichen Gitarre. Beim Spielen ist das Instrument zweifellos auf den Knien gehalten worden. Sehr seltenes und interessantes Stück.

Länge 97 cm.

80. **Stumme Gitarre**, sogenannt, weil sie keinen eigentlichen Schallkörper besitzt und deshalb nur einen sehr schwachen Ton von sich giebt. Das Instrument wurde wahrscheinlich für Übungszwecke oder für den Gebrauch auf Reisen gebaut. Der Corpus bildet sozusagen einen einzigen ausgehöhlten Hals mit aufgeleimtem Resonanzboden. Letzterer ist mit einer hübschen Einlage aus Rosen-, Ahorn- und Ebenholz verziert. Der Bezug ist ganz ähnlich wie bei der gewöhnlichen Gitarre.

Länge 90 cm.

81. **Orpheoreon**, italienische Arbeit, Erbauer unbekannt. Das nur roh gearbeitete Instrument hat eine originelle Form, die Zargen bilden verschiedene Krümmungen. Auf der Decke befinden sich drei Rosetten, die ineinander gearbeitet sind. 6 Chöre Metall- und 6 einfache Basssaiten.

Länge 114 cm. Breite 45 cm.

82. **Theorben-Cister**, deutsche Arbeit aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts. Sie ist mit 4 Chören Spiel- u. 8 Begleit-Saiten, sämmtlich aus Metall, bezogen. Diese letzteren laufen nach einem auf dem Halse befindlichen Ansatz.

Länge 100 cm.

83. **Tasten-Cister**, deutsche Arbeit aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts mit folgender Inschrift:

„Preston inventor.“

Der Engländer Preston war der Erfinder dieses Instruments. Wie er sich selbst in einer Begründung der Erfindung ausdrückte, verfolgte er dabei den Zweck, die zarten Damenhände durch Anbringung eines Hammermechanismus zu schonen. — Man begegnet diesem Instrumente in zweifacher Construction: 1.) in einer stets sehr complicirten von unten wirkenden Hammermechanik nebst Forte- und Pianozug, 2.) in einer einfacheren Construction mit von oben wirkender Hammermechanik.

Unser Instrument gehört zu letzterer Gattung. In einem über den Saiten liegenden Kästchen ist der Hammermechanismus, 6 Töne umfassend, angebracht. Durch Entfernen zweier Schrauben kann das Kästchen abgenommen und das Instrument dann als gewöhnliche Cister gespielt werden.

Preston's Erfindung ist blosser Spielerei, denn sobald die Saiten gegriffen werden, kann der sehr delikate Hammermechanismus sie kaum noch zum Ertönen bringen.

Länge 65 cm.

84. **Cister**, vortreffliche deutsche Arbeit aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts; mit einer sehr fein ausgeführten Rosette, deren Mittelpunkt ein Stern aus Elfenbein und Ebenholz bildet. Das Instrument hat 4 Chöre Darm- und 2 Metall-Saiten. Die Saiten werden mit der bei den Cistern gebräuchlichen Stimmvorrichtung angezogen.

Länge 69 cm.

85. **Cister**, lt. Inschrift verfertigt von:

„*Gérard J. Deleplanque. Luthier rue de la Grande Chaussée coin de celle des Dominicains à Lille 1773*“.

Dieses vortrefflich gearbeitete Instrument mit seinem wunderschönen, röthlichen Lacke, hat um die Decke herum einen Fries von Elfenbein und Ebenholz, ebenso befindet sich um die Rosette herum eine fünffache Einlage von Elfenbein und Ebenholz.

Länge 69 cm.

86. **Cister**, italienische Arbeit, vermuthlich aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts. Boden und Zargen sind rippenförmig gearbeitet und mit Adern von Ebenholz versehen. Der Hals verläuft als Geigenschnecke. Eine Stimmvorrichtung wie bei den deutschen Cistern ist nicht vorhanden. Das Instrument ist mit 7 einfachen Metallsaiten bezogen.

Länge 90 cm.

87. **Cister**, deutsch, aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Der Hals verläuft ähnlich wie bei der Violine. Sie hat 5 Chöre Metallsaiten.

Länge 79 cm.

88. **Portugiesische Cister**, in Portugal Viola genannt. Die Arbeit ist vortrefflich. Sie hat ganz die Form und dieselbe Stimmvorrichtung wie unsere Cister und weicht nur in der Besaitung von dieser ab. Vorliegendes Exemplar ist mit einer sehr schönen Messingrossette versehen und mit 6 einfachen Metall-Saiten bezogen. Der Boden ist ein klein wenig gewölbt und fächerartig mit verschiedenen Hölzern eingelegt.

Länge 70 cm.

89. **Bandurria**, spanisch, mit folgender Inschrift:

*Cadir Por Diego Costa No. 24, Anno 1790 Cal de Cobor.*

Dieses Instrument ist ganz nach italienischem Muster gearbeitet. Die Ränder von Rosette und Decke haben Einlagen aus Elfenbein und Perlmutter, die in rothem Kitt eingelassen sind.

Länge 58 cm.

90. **Cister**, ziemlich rohe Arbeit aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Der sehr lange Hals ist dem der Violine ähnlich. Das Instrument ist mit 13 Metallsaiten bezogen.

91. **Cister** aus dem Anfange dieses Jahrhunderts. Sie hat keine Stimmvorrichtung und ist mit 7 Saiten bezogen.  
Länge  $81\frac{1}{2}$  cm.
92. **Mittelalterliche Harfe** mit Spuren einstiger Bemalung in Polychromie. Das jedenfalls sehr alte Instrument ist mit einem geschnitzten Köpfcchen (wahrscheinlich den König David darstellend) geziert. Merkwürdig ist das Vorhandensein eines zweiten Resonanzbodens, und zwar läuft dieser mit den Saiten parallel, so dass er sich zwischen Stimmstock und Säule anschmiegt. Die Schwingungen der Saiten werden mittelst eines hohen Steges auf diesen zweiten Boden übertragen. Das Instrument hat 34 Saiten, es ist noch keinerlei Vorrichtung zum Verstellen der Töne vorhanden. Die Harfe ruht unten auf zwei langen eisernen Spitzen.  
Höchst seltenes und interessantes Exemplar.  
Höhe  $166\frac{1}{2}$  cm.
93. **Harfe**, italienisch, aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts; oben an der Säule befindet sich ein geflügeltes Engelsköpfcchen. Der hintere Theil ist blau, Säule und Stimmstock sind roth angestrichen. Es sind 37 Saiten vorhanden.  
Höhe 87 cm.
94. **Haken-Harfe**, deutsche Arbeit aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts. Auf dem Resonanzboden sind sechs kleine Rosetten angebracht. Das Instrument besitzt 37 Saiten und 35 Haken, mit denen die Saiten umgestimmt werden. Wir haben hier den Typus jener Harfen vor uns, deren sich die böhmischen Harfenmädchen mitunter noch jetzt bedienen. Das Instrument ruht, wie das unter No. 92 genannte, auf 2 eisernen Spitzen.  
Höhe 141 cm.
95. **Haken-Harfe**, vortreffliche deutsche Arbeit lt. Inschrift gefertigt von:  
„*Josef Schweiger aus Stadtamhof.*“  
Das Instrument ist mit wunderschönen Schnitzereien an Stimmstock und Säule versehen. Der Resonanzkörper hat eine schön geschweifte Form. 36 Saiten und 26 Haken.  
Höhe 155 cm.
96. **Riesenharte**, im Empire-Stil, mit der Inschrift: „*Giovanni Vettorazzo fecit Vicenza anno 1793.*“ Sehr seltenes und interessantes Stück. Der Kasten hat unten einen Umfang von nicht weniger als 190 cm, so dass man sich fragen muss, wie der Spieler dieses unförmige Ding zwischen den Knien halten können. Sie hat 85 Saiten, davon ein Theil im Bass einhörig, in der Mittellage dreihörig und weiter nach dem Diskant zu zweihörig. Jedenfalls hat das Spielen des Instrumentes viel Geschicklichkeit erfordert und es hat wohl nur zu getragenen Sachen Verwendung finden können.  
Höhe 205 cm.
97. **Pedal-Harfe**, wohl eines der ersten Instrumente dieser Gattung, denn die Mechanik ist bei aller Eigenartigkeit doch noch sehr

primitiv, und in der Konstruktion weicht sie von der sonst üblichen Anordnung gänzlich ab. Die Zugstangen, welche mit dem Pedal in Verbindung stehen, gehen nicht durch die Säule, sondern direkt durch den Resonanzkörper. Stimmstock und Säule sind mit vergoldeten Holzschnitzereien geschmückt. Die Harfe selbst ist bedeutend kleiner als die gewöhnliche, aber unten breiter. Sie hat 7 Pedale und 42 Saiten.

Höhe 140 cm.

98. **Pedal-Harfe**, im Stile Louis XVI, mit schönen Malereien auf dem Resonanzboden und mit geschnitzter, zum Theil vergoldeter Säule. Durch Drücken eines der 7 Pedale werden die betreffenden Saiten auf einem kleinen Messingsteg angezogen und dadurch um einen halben Ton verkürzt.

Höhe 152 cm.

99. **Pedal-Harfe**, von Challiot in Paris, wahrscheinlich am Ausgange des vorigen Jahrhunderts erbaut. Dieses schöne Instrument ist im Empire-Stil gehalten, die Säule ist oben und unten hübsch geschnitzt und vergoldet, der Stimmstock vorn und hinten mit Messing belegt. Sie hat 7 Pedale, durch deren Niederdrücken kleine Drehscheiben in Bewegung gesetzt werden, die die Saite um einen halben Ton verkürzen. 43 Saiten.

Höhe 175 cm.

100. **Kleine Harfe**, im Empire-Stil, wie die vorhergehende. Stimmstock und Untersatz sind vergoldet, oben auf der Säule befindet sich ein vergoldeter Schwan. Dieses interessante Instrumentchen ist mit der sogenannten Drehscheiben-Mechanik versehen, die aber nicht durch Pedale in Bewegung gesetzt wird, sondern durch 4 Messingknöpfe, die oben am Stimmstock angebracht sind. Durch Umdrehen eines dieser Knöpfe werden die Scheibchen in Bewegung gesetzt. Es sind 27 Saiten und 13 Drehscheiben vorhanden.

Höhe 95 cm.

101. **Schooss- oder Tannhäuser-Harfe**, ziemlich primitive Arbeit ohne jedwede Verzierung. Sie wurde beim Spielen entweder auf den Schooss oder mittelst Bandes am Leibe gehalten. Sie hat 26 Saiten und 7 Haken.

Höhe 87 cm.

102. **Tisch-Harfe**, aus dem Anfang dieses Jahrhunderts, ein Dreieck bildend, dessen Basis der Resonanzkasten ist. Auf diesem baut sich die kleine schrägliegende Harfe auf. 27 Metallsaiten.

Höhe 59 cm.

103. **Windharfe** oder **Aeolsharfe**, aus einem halbrunden hohlen Kasten gebildet, der mit 2 F-Einschnitten versehen ist. Die Besaitung besteht aus 8 unisono gestimmten Darmsaiten. Das Instrument stammt aus dem Anfang dieses Jahrhunderts.

Höhe  $84\frac{1}{2}$  cm.

104. **Kanoon** oder **Quanon** (türkische Harfe), mit 28 dreifachen Saitenchören, zusammen also 84 Darmsaiten bezogen. Der flache

trapezförmige Resonanzkörper, dessen unterer Teil da, wo der Steg sich befindet, mit Thierhaut bespannt ist, ist auf's reichste mit Perlmutter verziert. Die zierlichen Wirbel von äusserst gefälliger Form sind mit Silber-Gravirungen versehen.

Länge 100 cm. Breite 18 cm.

105. **Zither**, gebildet aus einem trapezförmigen Resonanzkasten, welcher mit 21 vierfachen Saitenchören aus Metall bezogen ist. Ein Griffbrett ist nicht vorhanden, jedenfalls wurden die Saiten mittelst Holzstäbchen oder Plektrums zum Erklingen gebracht. Inmitten des Boden befindet sich eine hübsche Rosette.

Länge  $94\frac{1}{2}$  cm. Höhe  $9\frac{1}{3}$  cm.

106. **Doppel-Zither**, sehr interessantes Instrument, aus zwei aneinander gebauten Zithern gebildet; an Stelle der Schnecken zwei Löwenköpfchen. Das aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts stammende Instrument dürfte bayrischen Ursprungs sein. Die auf dem Boden befindlichen beiden Rosetten sind mit etwas Perlmutter ausgelegt, die Wirbel bilden Schraubenösen, wie es meist bei alten Zithern der Fall ist. Die eine etwas grössere Zither hat 4 Spielsaiten und 8 Chöre Darmsaiten, dazwischen liegen noch 2 einzelne Darmsaiten. Das andere etwas kleinere Instrument hat ebenfalls 4 Spielsaiten, dagegen nur 7 Chöre Darm- und drei einzelne Saiten. Sehr interessantes, gut gearbeitetes und trefflich erhaltenes Exemplar.

Länge 67 cm. Höhe 7 cm. Breite 45 cm.

107. **Zither**, sehr primitives Instrument mit nur 2 Spiel- und 7 Begleitsaiten, sämmtlich aus Metall. Die Wirbel bilden Schraubenösen, auf dem Boden befinden sich 3 Rosetten. Die Bund-Eintheilung des Griffbrettes gestattet blos in C-dur zu spielen.

Länge 48 cm.

108. **Zither**, auf der Rückseite die Inschrift: „Vincenz Eckershofer 1765“, mit 4 Spiel- und 19 Begleit-Saiten. Der Kasten ist innen mit Tapete ausgeklebt. Auf der Decke ist neben der Rosette ein Blumenbouquet gemalt.

Länge 50 cm.

109. **Zither**, alt-oesterreichische, mit folgender Inschrift:  
„*Franz Hilani, Bürgerl. Geigen- und Guitarrenmacher in Wels.*“  
Sie hat 3 Spielsaiten und 16 Begleitsaiten.

Länge 56 cm.

110. **Salterio**, kleine Form, italienisch, aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. In einem Doppelkasten, dessen innere Deckelseite mit einem wunderschönen Gemälde, einem Engel, das Psalterion schlagend, geschmückt ist. Im Boden befinden sich zwei vergoldete Rosetten aus Pappel. Die Stege aus Draht liegen auf vergoldeten Füßchen auf. Das niedliche Instrumentchen in Trapezform hat 17 dreichörige Saiten, von denen 9 Chöre aus Messing und die übrigen Chöre aus Stahl sind. Beim Spielen wurde es aus dem Kasten herausgenommen.

Länge, vorn 51 cm., hinten 24 cm.

111. **Salterio**, italienisch, aus dem 18. Jahrhundert. Der Resonanzboden ist sehr geschmackvoll gearbeitet und mit Blumenguirlanden und Engeln geschmückt. Die Zargen sind ebenfalls mit Malereien verziert. Von den Saiten ist ein Theil 3 chörig, der andere 4 chörig. Die tiefen Töne sind aus Messing-, die anderen aus Stahldraht.

Sehr gut erhaltenes Exemplar.

Länge vorn 73 cm., hinten 40 cm.

112. **Salterio**, italienisch, in Form und Besaitung dem vorhergenannten ähnlich, jedoch in der Ausstattung einfacher gehalten.

Länge vorn 76 cm., hinten 41 cm.

113. **Hackebrett**, deutsch, aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts. Die Seitenwände sind sehr sauber in Nussbaum furniert und eingelegt. Dieses aus dem Nachlasse des Geistlichen Rathes Schlecht in Eichstädt stammende Instrument ist sehr schön gearbeitet, wie es selten bei derartigen Instrumenten vorkommt, die meistens nur für den einfachen Mann oder für fahrende Musikanten bestimmt waren.

Länge oben 73 cm., unten 123 cm.

114. **Hackebrett**, deutsch, etwas kleiner wie das vorhergehende, mit der Inschrift:

„Josef Weixelpamer 1811.“

Im Boden befinden sich zwei geschnitzte Rosetten, ein tanzendes Bauernpaar darstellend. Die Seitenwände aus deutschem Nussbaum sind in Kerbschnitt-Technik verziert.

Sehr schönes und wohlerhaltenes Instrument.

Länge vorn 112 $\frac{1}{2}$  cm., hinten 65 $\frac{1}{2}$  cm.

---

## Streichinstrumente.

Unter dieser Rubrik nennen wir zunächst:

Das **Trumscheit** oder die **Nonnengeige** (franz. trompette marine), von Manchen auch fälschlich Monochord genannt, eines der ältesten und interessantesten Instrumente der früheren Zeiten. Ihren Namen Nonnengeige haben sie wohl daher, weil sie früher viel in Nonnenklöstern gebraucht wurden; die Nonnen spielten darauf die Trompetenstimme, da die Benutzung männlicher Kräfte bei ihren Musikaufführungen ausgeschlossen war. Die französische Benennung „trompette marine“ soll daher rühren, dass diese Instrumente auf den Schiffen zum Herbeirufen des Lootsen gebraucht wurden, doch ist